

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

97 (27.4.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843656)

# Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher



Anzeiger

nebst Gratisbeigabe

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 97. Mittwoch, den 27. April 1881. VII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 25. April. Nach den vorläufig aufgestellten Dispositionen wird Se. Majestät der Kaiser bei seiner Rückkehr von Wiesbaden, wenn es die Bitterungsverhältnisse erlauben, gleich die Residenz in Babelsberg nehmen und zwar bis zum Antritt der alljährlichen Badereisen nach Ems bezw. Gastein. Bekanntlich beabsichtigt der Kaiser, in diesem Herbst den Manövern des 9. und 10. Armee-corps (Schleswig-Holstein und Hannover) beizuwohnen. Prinz Friedrich Carl und dessen Sohn, Prinz Friedrich Leopold, sind am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr zur Beglückwünschung des Herzogs nach Braunschweig gereist und gedenken von dort am Dienstag Nachmittag hierher zurückzukehren. In der Begleitung derselben befindet sich der Hofmarschall Graf v. Kanitz, der Rittmeister Freiherr v. Malzahn, der Oberst v. Geißler und der Militärgouverneur des Prinzen Friedrich Leopold.

Die Kaiserin begibt sich nach den jetzigen Bestimmungen am nächsten Mittwoch, den 27. d. M., nach Baden-Baden, um dort wie alljährlich ihren Frühlingsaufenthalt zu nehmen. Auch die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Morgen, am 26., tritt der Reichstag nach seinen dreiwöchentlichen Osterferien aufs neue zusammen, aber es wird von der Gnade der Sozialdemokraten abhängen, ob die Dienstausschüsse durch den Antrag auf Auszahlung des Haufes ein jäh. Ende erhalten soll, oder nicht. Auf eine beschlußfähige Versammlung ist trotz aller Mittel, welche das Präsidium und die Parteiführer angewendet, schwerlich zu rechnen, womit indessen nicht gesagt sein soll, daß das Interesse an den Verhandlungen ein untergeordnetes sein werde. Stehen doch auf der Tagesordnung die beiden wichtigen

Gesekentwürfe über die Miethsteuer (in zweiter Lesung) und über die Deffentlichkeit der Berathungen im elsass-lothringischen Landesausschuß. Man hat sich inbezug auf die Miethsteuer auf eine lebhafteste Debatte gefaßt zu machen, da die Liberalen bei der ersten Lesung der Vorlage kaum zum Wort gelangten und nur durch Herrn v. Forkenbeck vertreten wurden. Diesmal werden sowohl die Nationalliberalen wie die Fortschrittspartei ihre Redner vorschicken, und zwar die letzteren den Abg. Richter-Hagen. Es ist selbstverständlich nur scherzhaft gemeint, wenn neulich der Vorschlag laut wurde, man möge die Miethsteuer der Reichsbeamten zwar auf ihrer bisherigen Höhe lassen, dagegen, um allen Standpunkten gerecht zu werden, gleichzeitig das Gehalt des Fürsten Bismarck um die paar hundert Mark, um welche er sich beschwert fühlt, steigern. Ob der Reichskanzler der Debatte beiwohnen wird, ist noch fraglich; man nimmt indessen an, daß die voraussichtliche scharfe Kritik des Abg. Richter an dem Entwurf sowie an den bekannten Angriffen auf die Berliner Kommunal-Verwaltung nicht ohne Replik, sei es in Rede und Gegenrede, sei es bei einer späteren Gelegenheit, bleiben wird.

Von verschiedenen Seiten kommen Meldungen über eine ungewöhnliche Regsamkeit in den Magistraten unserer größeren Kommunen; im Osten wie im Westen, in Pommern, Westfalen und Hannover werden Städtetage vorbereitet und allen gemeinsam ist die Frage: Wie kann und soll der Staat den überbürdeten Kommunen helfen? Was diesen Programmpunkt so aktuell macht, das sind die bekannten Ausführungen des Fürsten Bismarck zum Verwendungsgesetz, sowie bei einer späteren Gelegenheit im Reichstage. Augenscheinlich kommt den dort entwickelten Zielen der Städtetag der Provinz Westfalen am nächsten, wenigstens in dem vorläufigen Schema,

welches den Berathungen zu Grunde gelegt werden soll. Dagegen verhält man sich in Hannover doch im Ganzen recht kühl gegen die so verlockend geschilderte Uebernahme von Polizei-, Schul- und Armenlasten auf den Staat. Das Programm des Städtetages, der dort am 15. Mai zusammentreten soll, enthält denn auch nichts von diesen Zukunftsbildern, und wo dieselben nicht umgangen werden können, da wird der Abg. Grumbrecht, welcher das Referat über die Bittersche Verwendungsvorlage übernommen, wohl dafür sorgen, den bestehenden Nimbus zu zerstören. Unseren verschuldeten Städten ist freilich mit dieser negativen Kritik auch nicht sonderlich zu helfen.

In Braunschweig haben am 25. die Festlichkeiten zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Herzogs Wilhelm bei schönem Wetter begonnen. Tausende durchwogen die prächtig geschmückten Straßen. Braunschweig im Festgewande bietet einen herrlichen Anblick. Um 6 Uhr begannen die Kanonenschüsse und das Glockengeläut, dann fand Reveille statt. Das Morgenständchen, welches sämtliche Gesangsvereine unter Franz Abt's Leitung bei lebhafter Theilnahme des Publikums dem Herzoge darbrachten, schloß mit einem musikalischen Hoch, wofür der Herzog vom offenen Fenster aus dankte. Die Klangwirkung der Gesänge war glänzend. 7 1/2 Uhr fand ein Dankgottesdienst in sämtlichen Kirchen statt. Im Dom ward ein Tebeum abgehalten. 9 1/2 Uhr fand der officielle Empfang im Schlosse statt. 10 1/2 Uhr begann die Rundfahrt des Herzogs vom Schlosse durch die via triumphalis, die von Tausenden von Zuschauern besetzt war, welche den Herzog mit Jubelrufen begrüßten. Die Parade um 11 Uhr verlief glänzend.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt folgende Bekanntmachung des Staatssekretärs Stephan: Vom 1. Mai ab können die mittelst des Hectograph's,

## Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der alte, ehrliche Mann hielt es für unmöglich, daß man selbst mit dem Heiligsten, mit einem Eide, ein solch' gewissenloses Spiel treiben könne. Er glaubte jetzt an die Schuld seiner Tochter und ein tiefer Gram nagte an seinem Herzen. Die boshafteste Verteidigungsrede des Advokaten sollte ihn vollends überzeugen. — Der gewandte Jurist hatte seine Ruhe wieder gewonnen und obwohl ihm die Befriedigung entgangen, durch seine Rede den letzten Giftspieß in die Wunde Brust des armen Opfers zu senden, begann er doch mit gewohntem, triumphirenden Lächeln:

„Die Zeugenaussage ist für den Inculpanten so außerordentlich günstig ausgefallen, daß ich eigentlich auf jedes weitere Wort der Verteidigung verzichten könnte; aber ich will wenigstens die von der Anklage betonte psychologische Unmöglichkeit, daß Dorothea Wild sich so rasch dem Angeklagten in die Arme geworfen, etwas widerlegen. — Das junge Mädchen hatte soeben von ihrer Freundin die Nachricht erhalten, daß der Graf für sie verloren sei und in ihrer leidenschaftlichen Erregung, ihrer wilden Verzweiflung war ihr das ganze Dasein werthlos geworden; — sie haßte jetzt die hohen, vornehmen Männer und warf sich gern dem einfachen, schlichten Manne in die Arme, den ihr ein glücklicher Zufall entgegenführte und von dem sie wußte, daß er zwar keine glatten Worte machen konnte, daß er jedoch in treuer, hingebender, ja leidenschaftlicher Liebe ihr ergeben sei.“

Der Advokat machte eine Pause und blickte sich

mit selbstgefälligem Grinsen im Saale um, als wolle er sagen: „Nun, habe ich nicht mit allem Scharfsinn die Beweggründe dieses Mädchens ausgespiert und dargelegt?“ Dann fuhr er mit einem eigenthümlichen Lächeln fort:

„Als Dorothea aus der Mooshütte trat, gewahrten ihre scharfen Augen die Zeugen; sie wußte jetzt, daß leider ihr tête-à-tête kein Geheimniß bleiben würde und führte nun mit einem höchst anerkennenswerthen dramatischen Talent jene Scene vor ihrem Vater auf.“

Der alte Wild stieß nach dieser Auseinandersetzung des Advokaten einen so schweren Seufzer aus, daß er im ganzen Saale gehört wurde. Er bedeckte das runzelvolle Gesicht mit seinen Händen und schluchzte wie ein Kind. Dorothea hatte ihm also was vorgemacht, ihn getäuscht und ihm war darüber fast sein altes, müdes Herz gebrochen. Er hatte seitdem keine Ruhe mehr gehabt und ganz für sich den schwersten Kummer getragen, denn er mochte seiner Tochter nicht zeigen, wie es in seinem Innern aussah. Er dachte an jene furchtbare, schlaflose Nacht nach ihrem Unglück, dem noch viele andere, ebenso qual- und sorgenvolle Nächte gefolgt und jetzt war das alles thöricht, sein einziges, geliebtes Kind nichts weiter als eine abgefeimte Heuchlerin, die ihr freches Spiel mit ihm getrieben. Warum hatte sie ihm nicht ehrlich bekannt, was doch nicht zu verbergen war? Und jetzt wurde sie öffentlich gebrandmarkt als freche Lügnerin und er hatte bei all seiner Armuth seine ganze Ehre darenin gesetzt, als rechtschaffener Mann dazustehen und auch auf seiner Tochter sollte nicht der geringste Flecken ruhen. — Es war zu bitter, plötzlich sein Kind noch mehr beschimpft zu sehen, als je vorher! — Verzweiflung und trostlos

jaß der alte, unglückliche Mann da und noch immer flossen seine Thränen.

Unbekümmert um die Wirkung, die seine Worte auf den tiefgebeugten Vater Dorothea's hervorbrachten, begann der Advokat von Neuem:

„Daß aber Dorothea Wild eine sorgfältige Untersuchung ihrer kühnen Angaben zu fürchten hatte, beweist schon der Umstand, wie hartnäckig sie anfangs geschwiegen und vor einer gerichtlichen Erörterung der Sache zurückgeschaut. Jedes Mädchen, das an ihrer Unschuld so furchtbar getränkt worden, wie es Dorothea Wild angegeben, würde keinen heißern Wunsch kennen, als den Verbrecher bestraft zu sehen. Wie wenig Ernst es ihr mit ihrer Behauptung war, beweist schon der Umstand, daß sie bereits am anderen Morgen selbst ihr Unglück gegen die Zeugin Wittig abgeleugnet. Sie wünschte keine Untersuchung, fürchtete sie sogar, weil damit aus der furchtbaren Tragödie eine lustige Komödie werden mußte, die hoffentlich ganz friedlich mit einer Hochzeit enden wird. Unter diesen Umständen kann ich wohl getrost auf völlige Freisprechung meines Schütlings antragen“, fuhr er mit lauter, schneidender Stimme fort, „ob aber nicht gegen die underehelichte Wild selbst, wegen ihrer falschen Angaben eine Untersuchung einzuleiten, überlasse ich der höhern Einsicht des Herrn Staatsanwalts,“ und er blickte mit einem satyrischen Lächeln zu dem alten Beamten hinüber.

Wenn man erwartet, daß der Letztere seine jetzt völlig unhaltbar gewordene Anklage zurückziehen würde, hatte man sich sehr geirrt. Hartnäckig blieb er bei seinem Antrage und mit wahrhaft glänzender Beredsamkeit suchte er alle Beweisführungen der Verteidigung zu entkräften. Er führte aus, daß die beiden Zeugen

Papyrograph, Chromograph oder mittelst eines ähnlichen Umdruckverfahrens auf mechanischem Wege hergestellten Schriftstücke sowohl im inneren Verkehr Deutschlands, als auch im Verkehr mit Oesterreich, Ungarn und mit den übrigen dem Weltpostvereine angehörigen Ländern gegen die Tage für Drucksachen befördert werden, sobald gleichzeitig mindestens 20 vollkommen gleichlautende Exemplare am Briefannahmeschalter eingeliefert werden.

Die Blätter von Frankfurt a. M. theilen das Programm zu der von den deutschen Kriegervereinen und Kriegerkameradschaften am 8. bis 10. Mai dahier zu veranstaltenden Friedensfeier mit. An der Spitze des Comitees steht Oberbürgermeister Miquel, welcher nächster Tage einen Aufruf zur Betheiligung erlassen wird. Anmeldungen von auswärtig sollen schon sehr zahlreich eingetroffen sein. Der Festzug verspricht sehr großartig zu werden. In Aussicht genommen sind ein gemeinschaftliches Bankett, Konzert, Volksfest, eine Feier am hiesigen Kriegerdenkmal, Fahrt nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald zc.

Als Curiosum wird die Notiz von Interesse sein, daß von den drei Mitgliedern des neuen badischen Ministeriums Herr Turban strenggläubiger Protestant, Herr Elsäßer Israelit und der neue Justizminister Hoff Katholik ist.

Der Feldzug der Franzosen gegen Tunis ist thatsächlich eröffnet. Eine unter dem General Bogerot stehende Truppenabtheilung soll bereits am 24. in das Gebiet von Tunis eingerückt sein. Der Marsch der Truppen soll durch unausgesetzte Regengüsse erschwert werden. Widerstand ist bis jetzt den Franzosen nicht geleistet worden. Auf der Insel Tabarko, von welcher aus auf ein französisches Kanonenboot gefeuert worden, sollten französische Truppen ausgeschifft werden; dieselben konnten indes noch nicht an Land gelangen, angeblich wegen zu hohen Seeganges. Der Bey von Tunis beharrt dabei, die Verantwortlichkeit für die Folgen des Einrückens der Franzosen in tunesisches Gebiet abzulehnen. Für die Sicherheit der Europäer, welche in Tunis ihr Domicil haben, könne er nicht stehen. Auch lehnte der Bey ein Anerbieten ab, ihm eine Compagnie vom französischen Kriegsschiff „Jeanne d'Arc“ zum Schutze der Bewohner des europäischen Viertels in Tunis zur Verfügung zu stellen. Es wird befürchtet, daß bei der tiefgehenden Unzufriedenheit vieler algerischer Stämme gegen die französische Herrschaft die begonnene Campagne sich zu einer schwierigen und langwierigen gestalten werde.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg telegraphirt wird, hat der Genkz. Froloff nach der Hinrichtung 250 Hiebe aufgezählt bekommen; er war vollständig betrunken gewesen. Als der Arzt ihn aufforderte, die Schlinge am Hals anders zu legen, da sagte er: „Es thut nichts, es wird auch so gehen. Wenn ich dich hängen soll, so werde ich die Schlinge anders legen!“ Als der Jefe Helfmann mitgetheilt wurde, daß die Strafe an allen ihren Mitschuldigen vollzogen sei, da wollte sie daran nicht glauben, da sie fest überzeugt war, daß wenigstens Sophie Perowska begnadigt würde. Als ihr jedoch die Zeitungen gebracht wurden, aus denen sie Näheres über die Hinrichtung

anfangs das Paar nur aus der Ferne gesehen, wie hätten sie bemerken können, ob dort ein Ringen stattgefunden oder nur ein friedliches Zusammensein? Und selbst wenn das Letztere wahr wäre, was bewiese es! — Könnte nicht anfangs der rotke Niklas mit Dorothea dort zusammen getroffen sein und anfangs freundliche Worte gesprochen haben? Ohne Arg sei die Unglückliche sitzen geblieben und dann von dem Angeklagten überwältigt worden. Diesem Riesen gegenüber sei selbst die verzweifeltste Abwehr eines Mädchens vergebens und ihm würde es gewiß leicht geworden sein, ihren Hülfeschrei zu ersticken.

Auch die schwer gravirende Aussage der Frau Wittig mußte er in ein anderes Licht zu setzen. Es zeuge gerade für die Reinheit, das feine Empfinden der Unglücklichen, daß sie der plumpen Neugier gegenüber sich in ein stolzes Schweigen gehüllt. Ihr ganzes Auftreten sei das der tiefgekränkten, schwerverletzten Unschuld und in diesem Falle genüge es nicht, einzelne Thatfachen in's Auge zu fassen, sondern auch der Charakter der sich gegenüber stehenden Parteien müsse in Betracht gezogen werden. Der Rechtspflege sei es oft unmöglich, dunkle Angelegenheiten völlig aufzuklären und deshalb besäßen wir Geschworene, die mit dem Scharfblick des Herzens das Wahre vom Falschen unterscheiden und darnach ihren Wahrspruch fällen könnten. Gegen Dorothea Wild einzuschreiten, dazu liege nicht nicht der mindeste Grund vor, er halte vielmehr seine Anklage gegen Niklas Bindner vollkommen aufrecht.

Der Advokat machte ein sehr verdrießliches Gesicht und der gräßliche Geheimsekretär vermochte kaum seine Unruhe zu verbergen; er wand die magern, knochigen Hände übereinander, während eine schwache Röthe sein

erfuhr, fiel sie in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, wurde ihr vorgestellt, ein umfassendes Geständniß könne sie vor gleichem Schicksal bewahren. Darauf soll sie sich Bedenkzeit erbeten und nach Ablauf derselben wichtige Eröffnungen gemacht haben, infolgedessen die Verhaftung eines der Hauptmitglieder der Verschwörung erfolgte. Auf den Gräbern der Hingerichteten auf dem Preobrajensky-Friedhofe sind jüngst große Blumenberge gefunden worden. Nach einer weiteren Mittheilung soll dort am Sonnabend früh eine schwarze Fahne mit der Inschrift „mest“ (Rache) aufgefahnen gewesen sein. — Von Paris aus wird gemeldet, daß die letzten wichtigen Verhaftungen in Rußland auf Grundlage von Papieren stattgehabt haben, welche im Hause eines neulich von Paris ausgewiesenen Russen von der Polizei gefunden und dann dem russischen Botschafter übergeben worden seien. Die radicale Presse erhebt darüber einen wüthenden Lärm gegen den Seinepräfecten Andrieux, der jene Hausdurchsuchung vornehmen ließ. — In Petersburg sind nach einer Depesche des „Börs. Courier“ drei geheime Druckereien, darunter die der „Kardnaja Wola“ entdeckt worden. — Der Kaiser brach sich, die von seinem Vater geplanten Reformen in das Leben zu führen und diese zum Maßstab seines Handelns zu machen.

Aus Südamerika liegt eine Reihe von ungünstigen Nachrichten vor: Aus Panama wird unterm 26. März gemeldet, daß im Sanctehale, Peru, ein Rassenkrieg ausgebrochen ist, und daß die dortigen Neger und Mischlinge mehr als zweitausend Chinesen abgeschlachtet haben. Alle Zuckerfelder, Maschinen zc. in jenen Gegenden sind verbrannt oder zerstört worden, und der hierdurch angerichtete Schaden wird auf Millionen veranschlagt. Man fürchtet allgemein, daß dieser Rassenkrieg größere Dimensionen annehmen wird, um so mehr, als die Chilenen sich weigern, Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung abzuschicken. — In Lima haben die Chilenen 50 Grundbesitzer eine Contribution von zusammen einer Million auferlegt, welche dieselben bis zum 18. März entrichten sollten, widrigenfalls ihr Eigenthum zerstört werden würde. — Schiffe, welche unter spanischer Flagge segeln, genießen jetzt in chilenischen Häfen dieselben Privilegien, wie Schiffe der meistbegünstigten Nationen. — In Callao ist der englische Dampfer „Retriever“ eingetroffen, um von dort ein Kabel nach Arica zu legen. — Die arakanischen Indianer befinden sich auf dem Kriegspfade und sind über die Grenzen ihres Gebietes bis Angol plündernd und mordend vorgebrungen. Von Santiago aus sind 2000 Mann Militär zur Bekämpfung der Indianer abgeschickt worden. — In einem aus Maracaibo eingegangenen Schreiben finden wir die Meldung, daß sich der Staat Julia wieder für souverän erklärt hat und daß Morde auf offener Straße dort jetzt an der Tagesordnung sind.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 26. April.** S. M. Kbt. „Delphin“ verholte von der Werft nach der Rhede. — Sec.-Lieut. Dautwich, 3. Adjutant des Commandos der Marinestation der Nordsee, ist von Urlaub zurückgekehrt. — Lieut. z. S. Becker hat sich mit kurzem

gelbes Gesicht belebt. Auch der Angeklagte, der bisher mit einer gewissen rohen Behaglichkeit den Verhandlungen gefolgt, verlor jetzt die zuverlässige, sichere Haltung. Seine großen, hervorstehenden Augen rollten bald unruhig von dem Advokaten zu Konrad, als wolle er sich bei ihnen Trost holen. „Ihr habt mir versprochen, mir aus der Tinte zu helfen, Ihr müßt Wort halten, oder —“ schienen seine finstern, fast drohenden Blicke zu sagen.

Nur der alte Wild verharrte unbeweglich auf seinem Platze. Seit der Rede des Advokaten war er so tief in seine trüben kummervollen Gedanken versunken, daß die Worte des Staatsanwalts an seinem Ohr verhallten. Was hätten sie ihm auch genutzt? sie würden ihn nicht auferichtet haben; gegen die Eide von zwei unbescholtenen Zeugen halfen all' die Reden nichts. — Seine Tochter war für ihn verloren — für ihn und für die Welt. . .

Die Geschworenen zogen sich zurück und nach einer längeren Berathung verkündete der Vorsitzende das Urtheil — es lautete auf völlige Freisprechung des Angeklagten! — Arme Dorothee! —

Der junge Graf hatte sich nur langsam von seiner schweren Krankheit erholt und die Ungeduld wollte ihn fast verzehren, daß sein Geist so wenig Macht über den Körper besaß, um sich nicht gewaltsam aufrufen zu können; aber wenn es einer Krankheit gelungen ist, gerade einen kerngesunden, kräftigen Menschen zu überwältigen, dann scheint sie um so hartnäckiger ihn nieder- und festzuhalten.

Das leidenschaftliche Temperament Kurt's trug viel dazu bei, die Genesung zu verzögern. Nachdem er gewahrt geworden, daß ihm eine sofortige Abreise

Urlaub nach Rostock begeben. — S. M. Kbt. „Delphin“, Commandant Capt.-Lieut. v. Trübschler und Falkenstein, welches am 2. d. M. von Kiel hier eintraf, hat nach Beendigung kleinerer Reparaturen und nach Einnahme von Kohlen zc. heute Nachmittag 1 Uhr den hiesigen Hafen wieder verlassen und ist in See gegangen. Der Zweck des Kanonenboots ist folgender: „Schutz der deutschen Fischer in der Nordsee; Fernhaltung der fremdländischen Fischer von den specifisch deutschen Fischgründen und Grenzen, sowie Hebung und Förderung der deutschen Fischerei.“ Poststation für „Delphin“ ist bis 29. d. M. Emden und vom 30. April bis 24. Juni cr. Rorderney.

**Kiel, 25. April.** Die Panzerfregatten „Preußen“, „Friedrich der Große“ und der Aviso „Grille“ wurden heute in Kiel mit Flaggenparade in die erste Reserve gestellt. — Die Corvette „Blücher“ stellt am 1. Mai zu Torpedoversuchen hier in Dienst. Mit der Indienststellung des „Blücher“ wird das Torpedojahrgeschwader „Alan“ Tender des „Blücher“ und geht die bisherige Verwaltung des „Alan“ an ersteres Schiff über. Die Briga „Muequito“, auf welcher bis jetzt das Versuchsdetachement kasernirt war, wird alsdann an die Werft zurückgegeben und das Versuchsdetachement auf „Blücher“ eingeschifft. — An Stelle des zur Armee zurückversetzten Pr.-Lieut. Troschel ist der Pr.-Lieut. Göbde des Seebataillons als Führer des Seefoldatendetachements an Bord der Panzerfregatte „Friedrich der Große“ commandirt. — Capt. z. S. Ditmar hat sich mit Urlaub nach Wilhelmshaven begeben und hat Corv.-Capt. Beck die Geschäfte als Commandeur der 1. Matr.-Div. in Vertretung übernommen.

Nach einer Verfügung des Chefs der Admiralität kommen die unpraktischen Kleiderstücke der Marinemannschaften an Bord in Wegfall und werden dieselben nunmehr durch Kleiderlisten ersetzt.

### K o f a l e s.

\* **Wilhelmshaven, 26. April.** Für gestern Abend waren zwei Vorversammlungen für die Wähler des 3. Bezirks zur Aufstellung eines geeigneten Candidaten anberaumt gewesen, die jedoch zu einem definitiven Ergebnis wegen allzu schwacher Betheiligung nicht führen konnten. Als sicher darf es gelten, daß der Wählerkreis der Stadt Wilhelmshaven gewillt ist, Herrn Kaufmann M. F. Tapken seine Stimme zu geben; andererseits scheinen die in Neuheppens ansässigen Wähler noch nicht recht geeinigt zu sein. In der im Ernst'schen Lokal stattgefundenen Versammlung wurde die Ansicht laut, Herrn Landwirth J. G. Garlich's wählen zu wollen.

\* **Wilhelmshaven, 26. April.** Zwischen Bremerhaven-Gestemünde und Rorderney wird der „Norddeutsche Lloyd“ in diesem Sommer eine tägliche Dampferverbindung einrichten, dagegen werden die Fahrten zwischen Wilhelmshaven und Rorderney leider nicht wieder aufgenommen werden. Die Fahrten werden unterhalten durch die Dampfer „Roland“ und „Paul Friedrich August“. Die „Forelle“ bleibt also für die Fahrt zwischen Bremen und Bremerhaven in Dienst.

\* **Wilhelmshaven, 26. April.** Aus Smirna wird über den nach hier gehörigen Aviso „Loveley“

unmöglich sei, setzte er sich an den Schreibtisch, um der Geliebten wenigstens ein Lebenszeichen von sich zu geben und ihr zu sagen, was in seiner Seele vorgegangen. Vergeblich suchte er seine Gedanken zu ordnen und auf's Papier zu bringen. Tausend schmerzliche Empfindungen und Vorstellungen stürmten auf ihn ein. Wie vermochte er ihr schriftlich auszudrücken, welcher Sturm durch sein Innerstes geraust und wie furchtbar ihn der Schlag getroffen! — Er kannte ihr feines, so leicht verletzbares Empfinden, — selbst das wärmste Trosteswort, das er hinschrieb, erschien ihm, wenn er es wieder überlas, wie eine Beleidigung.

Einen Brief nach dem andern hatte er angefangen, um sie alle zu zerreißen. Was wollten all' die leeren, kalten Worte sagen gegen einen einzigen Blick, gegen ein mündliches Ausklagen ihrer schwer getroffenen Herzen! — Ein Brief wird immer wieder gelesen, kein Wort läßt sich mehr ändern, wegnehmen, hinzuthun und ein Mißverständnis ist nach langem Hin- und Herschreiben oft niemals zu beseitigen. Nach vielen vergeblichen Versuchen gab er es auf; er hoffte auf seinen robusten Körper, der bald über alle Berge hinweghelfen würde; aber die Krankheit hatte alle seine Kräfte tiefer erschüttert, als er geglaubt und zu seinem größten Verdrub wurde er noch auf Wochen an das Zimmer gefesselt.

Als er eines Tages mit aller Unruhe in der Stube auf- und abwanderte, bemerkte er ein Zeitungsblatt, das auf seinem Tische lag. Wie es dahin gekommen, wußte er nicht. — Da er jedoch während seiner ganzen Krankheit nicht erfahren, was draußen in der Welt geschah, auch niemals seinen Arzt darnach gefragt, nahm er das Blatt, um es flüchtig zu durchlesen.

(Fortsetzung folgt.)

**Bemeldet:** Das der deutschen Marine angehörige Schiff **Boreley** ist von Konstantinopel aus mit 200 Saek Bohnen und 200 Saek getrocknetem Brode nach Chios, Tchesme und den übrigen Inseln, die durch das Erdbeben gelitten haben, entsandt worden. Es hat die Hälfte sogleich vertheilt und den Rest für die andern bedürftigen Ortschaften bestimmt. Nachdem die Boreley den Proviant ausgeladen, ließ sie in Chios einen Officier und einige Mannschaften zurück, die dort den Platz für ein aus Holz zu errichtendes Spital vorbereiten sollen, kam dann nach Smyrna, um hier das nöthige Material von Holz, Brettern zc. für das Spital zu besorgen, und begab sich nach Chios zurück. 42 schwer Verwundete hatte sie von Chios mit hergebracht und dieselben sogleich im holländischen Spital untergebracht. Die Verwundeten sind des Abends nicht müde über die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Verpflegung und Behandlung, welche sie von dem Commandanten, den Officieren, dem Arzte und den Matrosen der Boreley erfahren hatten. Von Chios aus unternimmt die Boreley Reisen zu den verschiedenen Orten, die durch das Erdbeben gelitten, um auch da mit Lebensmitteln und der Einrichtung von Holzbudens Hülfe zu spenden.

**Wilhelmshaven.** Der Knecht eines Vareler Bierbrauers machte am Sonnabend bei der hiesigen Polizei die Mittheilung, in der vergangenen Nacht sei ihm sein Wagen mit gefüllten Bierfässern, der auf der Straße gestanden habe, gestohlen worden. Man konnte ihn aber beruhigen, die Nachtwache hatte den Wagen bei Seite geschafft und auf diese Weise dafür gesorgt, daß von den Bierfässern keines eine Beute von Bierliebhabern, die nicht gern bezahlen, wurde. (W. Bl.)

**\*Wilhelmshaven, 26. April.** (Polizeibericht.) Gestern wurde wegen groben Unfugs Friedrich Tiedemann aus Wildeshausen verhaftet.

**Aus der Provinz und Umgegend**

**Oldenburg.** In einer am Sonntag zu Brake stattgehabten Wählerversammlung, besucht von ca. 400 Wählern, erklärte der Abgeordnete des 2. Oldenburg. Reichstagswahlkreises, Herr Dr. Roggemann, formell und öffentlich seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraktion. Der bezügliche Passus des Vortrages wurde durch lebhafteste Bravorufe unterbrochen, wie denn überhaupt der ganze Verlauf der Versammlung die unbedingte und herzliche Uebereinstimmung der Wähler mit ihrem Abgeordneten dokumentirte.

**Betel.** Ein junger Mensch aus Neuende, der am vergangenen Mittwoch Abend bei einem hiesigen Tischler in die Lehre trat, wurde am folgenden Tage von der Halsbräune befallen und schon am Sonnabend den Seinen als Leiche zurückgebracht.

**Westerstede.** Im diesjährigen Musterungstermine des Aushebungsbezirks Westerstede stellten sich 167 Wehrpflichtige des Jahrganges 1861/81. Davon wurden 127 ein Jahr zurückgestellt, 9 für dauernd unbrauchbar erklärt und 31 zum Militärdienst designirt.

**Brake, 22. April.** Daß Bremen keine Seestadt ist, zeigte sich in den letzten Wochen sehr deutlich. Verschiedene Schiffe, die in Bremen beladen waren und nur sehr geringen Tiefgang hatten, konnten nicht herunter kommen wegen niedrigen Wasserstandes und mußten ca. 2 Wochen in Bremen liegen bleiben. Solche Vorkommnisse haben die Capitane sich selber zuzuschreiben, da sie doch das Fahrwasser kennen müssen und lieber nicht nach Bremen gehen sollten; statt dessen hören dieselben den Lockungen verschiedener Makler und riskiren dabei ihr Geld und Gut. Der schwedische

Dampfer „Trene“ war ebenfalls mit Hafer von Gothenburg nach Bremen bestimmt, mußte jedoch seine Ladung hier löschen.

Der deutschen Corvette „Victoria“ war der Auftrag erteilt worden, jene räuberischen Regier von der Republik Liberia an der westafrikanischen Küste zu bestrafen, welche seiner Zeit den gestrandeten deutschen Dampfer „Carlos“ geplündert und seiner Mannschaft arg mitgespielt hatten. Die Hamb. Nachr. bringen über die Aktion der „Victoria“ folgenden Bericht:

**Eine Action der Corv. „Victoria.“**

Am 28. Februar begannen die Verhandlungen mit der Regierung von Liberia und waren dieselben am 3. März beendet. Die Republik verpflichtete sich, die Schuldigen zu bestrafen, so wie einen Schadenersatz von über 5000 Dollar für die geraubten Sachen und zur Entschädigung für die Besatzung des „Carlos“ zu zahlen, falls die schuldigen Ortschaften dies nicht wollten oder konnten. Der Präsident mit dem schwarzen Minister des Innern Dr. Blyden (die Seele der Regierung) kam am 4. März, Nachmittags, an Bord, um die Expedition zu begleiten und gingen wir bald darauf in See. Am 5. ankerten wir vor Synoe, wo der Präsident an Land ging und einen Dolmetscher für die Kronsprache mit an Bord brachte. Nachmittags setzten wir unsere Reise fort und passirten gegen Abend das Wrack des „Carlos“, dessen beide Masten noch zu sehen waren.

Bald darauf gingen wir vor Nanakrou zu Anker, jedoch in ziemlicher Entfernung von Land, da es schon begonnen hatte, dunkel zu werden. Am 6. früh lichteten wir wieder Anker und gingen, vier Boote voraus, um die Tiefen auszuloten, näher an Nanakrou heran. Der Dolmetscher wurde darauf von einem Surf-Boot — deren wir zwei an Bord genommen hatten, in Monrovia nebst 14 Krooboyz — ans Land gesetzt, um die Könige beider Ortschaften aufzufordern, an Bord zu kommen. Nachmittags kam König Jah, sein Sohn und ein Häuptling von King Williamstown mit einem der geraubten „Carlos“-Boote an Bord. Als Parlamentärflagge wehte vom Heck des Bootes, an eine Stange befestigt, ein weißes Stück Shirting, vorne als Königsstandarte ein Leopardenfell. Bekleidet waren dieselben mit einem Schurz um die Lenden, einem Hemde, kurzem Jacket und zerdrücktem Eplinderhut nebst einem Regenschirm in der Hand; der untere Theil des Körpers war unbedeckt. Dieselben wurden an Bord behalten und unter Aufsicht eines Postens gestellt. Das Boot des „Carlos“ wurde übergeholt und an Deck gesetzt.

Nanakrou hatte nur eine Deputation gesandt und theilte dieselbe mit, daß der König nicht kommen werde. Mit derselben Antwort kam auch der Dolmetscher zurück. Die Eingeborenen hatten denselben bei seinem Fortgange noch obendrein verhöhnt, indem sie in gebrochenem Englisch ihm nachriefen: „Amerikanische und englische Kriegerleute sehr böse, deutsche Kriegerleute nicht schlimm; Deutsche kämpfen nicht!“

Es wurde nochmals der Befehl an die Könige gesandt, zu kommen und zugleich die Hauptschuldigen mitzubringen. Gegen Abend kam endlich König William und der Häuptling Jack Andrew von Nanakrou an Bord und wurden sie ebenfalls zurückgehalten. Nach dem angestellten Verhör erschien Nanakrou, bedeutend mehr betheiligigt bei der Schiffsplünderung und sollte es deshalb zerstört werden, um daran ein Beispiel zu statuiren. Vier liberianische Händler, welche daselbst lebten, wurden aufgefordert, an Bord zu kommen und sich in Schutz zu begeben, doch wollten die Eingeborenen sie nicht eher ziehen zu lassen, als bis die an Bord befindlichen Könige wieder freigelassen wären. Erst nachdem ihnen die schwersten Strafen angedroht waren, ließen sie dieselben am Morgen ziehen. Den 7. Morgens holte ein Surf-Boot dieselben. Bald darauf kamen fünf Fischer mit dem zweiten Boote des „Carlos“ an Bord. Dieselben waren unter der Angabe, daß sie nur Zeugnisaussagen in Betreff der Strandung des „Carlos“ machen sollten, an Bord gelockt worden. Zwei davon wurden von Capitän Nielsen von gestra. beten und beraubt, „Carlos“ (der schon in Madeira an Bord genommen war), mit Bestimmtheit, als bei der Affaire betheiligigt, wiedererkannt. Die Fünfe wurden sofort in Arrest gesetzt. Das Boot aber auch übergeholt und neben das andere gesetzt. Am Abend wurden die Diener der Könige von Bord entlassen, um bekannt zu machen, daß am nächsten Tage Nanakrou angegriffen und zerstört würde, damit die Weiber und Kinder sich vorher in Sicherheit bringen könnten und unnötiges Blutvergießen dadurch vermieden würde. (Schluß folgt.)

**Duntes Allerlei.** Vom Frankfurter a. M. Bahnhof ist ein Postunterbeamter mit 1900 M. durchgegangen. — In Berschitz in Ungarn entdeckte man eine Banknotenfabrik. Nicht weniger als 52 Personen wurden wegen Münzfälschung verhaftet. Drei Handpressen wurden gefunden und zahlreiche Blanketts für Banknoten. — In Elberfeld erstach am 19. ein Fabrik-Arbeiter in der Trunkenheit bei einem Streit seine Frau und verwundete einen Vermittler durch einen Messerstich. — Am

20. April kamen allein in Newyork 6417 Auswanderer an, die höchste jemals erreichte Zahl. — Der berüchtigte Unteroffizier Bude in Würzburg, welcher den Cand. med. Sicken erschoss, schlug dieser Tage einen Untergebenen mit dem Wasserkrug derart an den Kopf, daß der Betreffende an einer Gehirnentzündung schwer darniederliegt. — Aus Nordhausen wird unterm 19. d. M. geschrieben: Im Monat Februar ermordete hier die Ehefrau des Brenners Ludwig ihren Mann, indem sie ihm den Hals abschchnitt; einige Tage darauf fügte eine andere Frau ihrem Manne mittelst eines Beiles eine schwere Körperverletzung zu; im vorigen Monat tödtete ein Mädchen ihr uneheliches Kind, und jetzt am ersten Ostertage, hat in dem hannoverschen Nachbarorte Nieberschachswerfen die Ehefrau des Arbeiters Christian Luze ihren Mann im Bett mittels einer Art erschlagen.

**Nachrichten für Seefahrer.**

Veränderungen in der Betonung der Tabe. Die rothe Spierentonne N und die schwarze und weiße spitze Tonne II des nördlichen Fahrwassers sind wieder ausgeleert worden; hierbei ist die Tonne II ca. 300 m nördlich (N 1/2 W) von ihrer früheren Station auf 13 m Wassertiefe ausgelegt worden. — Die auf den Stationen B und D an gelegt gewesenen stumpfen rothen Tonnen sind aufgenommen und anstatt derselben rothe Spierentonnen ausgelegt worden, welche mit den weißen Buchstaben der Station und rothen Toppzeichen bezeichnet sind, und zwar hat Tonne B ein schief liegendes Quadrat und Tonne D ein Stundenglas erhalten. Gleichzeitig ist die Tonne B wieder auf die richtige Station im Alignment der Dünenbake und des Leuchtturms auf Wangeroog gelegt worden. — Die Grundbefestigung der Mellum-Bake ist durch Eis- und Seegang beschädigt und die Bake dadurch aus ihrer senkrechten Lage in eine nach Westen geneigte Stellung verschoben worden. Behufs Reparatur der Bake wird es vielleicht erforderlich werden, dieselbe ganz oder theilweise abzutragen.

**Submissions-Resultate**

am 23. April cr. bei der Königl. Fortification hier über Liefern und Anbringen von ca. 75 qm Thüren und Fenster aus 5 mm starkem Bessmer Stahlblech, sowie Lieferung von 50 Tonnen Portland-Cement, nach dem im Termin verlesenen Offerten.

I. Für Bessmer Stahlblech-Verschlässe:  
Preis für: a. pro 1000 kg fertiger Verschlässe; b. pro 100 kg des erforderlichen Schmiedeeisens; c. pro 100 kg Gußeisen.

	a.	b.	c.
Schlosserm. D. Lentzsch, Hannover	870	100	40
Seemann, hier	800	60	45
Act.-Gesellsch. für Maschl., Varel	1500	150	60
Meier & Küter, Hannover	520	50	40
Albert Gremer, Hoerbe	490	49	49

II. Cement:  
Friedr. A. Tobias, Brake, Preis per Tonne 8,00  
R. Berg, hier " " " 8,60  
B. Grashorn, hier " " Tonne 7,45

**Wilhelmshaven, 26. Apr.** Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,20	%	101,75	%
4 " Oldenburg. Consols	99,75	"	100,75	"
4 " Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.				
4 " Zevverische Anleihe	99,75	"	100,75	"
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,60	"	101,15	"
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	151,75	"	152,75	"
4 1/2 " Brem. Staatsanl. v. 1874	102,00	"	103,00	"
4 " Preussische co. solidierte Anleihe	101,60	"	102,15	"
4 1/2 " Preussische con. solidierte Anleihe	105,35	"	106,15	"
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	102,00	"	103,00	"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,25	"	99,25	"
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	101,25	"	102,25	"
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	96,50	"	97,50	"
Bechl. a. Amsterdam kurz f. fl. 100 in M.	168,75	"	169,55	"
" auf London kurz für 1 Ltr in M.	20,43	"	20,53	"
" " Newyork " " 1 Doll. " "	4,20	"	4,26	"

**Hochwasser in Wilhelmshaven:**

Mittwoch: Vorm. — U. — M. Nachm. 0 U. 10 M.

**Fremdenliste vom 24. April.**

Hotel Denninghoff: Kleinhäuser, Kfm., Mainz. Reimwald, Kfm., Berlin. Klumme, Kfm., Hannover. Kofcher, Ingenieur, Dresden. Nafruhn, Privatier, Swinemünde. Cohn, Kfm., Berlin.

**Verkaufs-Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Schenkewirth G u. F. Röhl er hier abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 Stubenuhre, 3 Tische, 1 Hängelampe und 1 Korbbank am

**Mittwoch, den 27. April 1881, 11 Uhr Vormittags,**

in der **Wilhelmshalle** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 21. April 1881.  
Der Königl. Gerichtsvollzieher:  
**Kreis.**

**Auction.**

Wegen Wegzugs läßt der Schiffszimmermann Herr Leonh. Kühn,

hier, Hinterstraße Nr. 19, in seiner Wohnung am

**Mittwoch, den 27. April ds. Jz., Nachmittags 2 Uhr,**

folgende Gegenstände durch Unterzeichneten gegen Baarzahlung verkaufen:

- 1 mah. Sopha, 1. do. Ausziehtisch,
- 1 mah. Wäschschrank, 2 zweischläfrige und 1 einschläfrige Bettstelle,
- 1 Commode, 1 Spiegel, 1 Spiegelstisch, 1/2 Duzend Rohrstühle, 2 Küchensühle, 1 do. Schrank, 1 do. Tisch, 1 Waschtisch und 2 andere Tische, 1 Wasserbank, 1 Kohlenkasten, verschiedene Balsen, 1 Lampe, 1 Vogelbauer, 1 Goldfischgestell, 1 Kinderwagen, 1 do. Tisch und Stuhl, 1 Laub-, sowie sämmtliches Haus- und Küchengeräth.

Wilhelmshaven, 19. April 1881.  
**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Getragene Kleidungsstücke zc. kauft Schwabe, Beifort, Adolfsstraße.**

**Zu verkaufen**

eine vollständige, praktisch eingerichtete, gut erhaltene **Ladeneinrichtung.** Zu erfragen Friedrichstr. 3 bei Zsch. Dasselbst ein **neuer Schuppen** und **zwei große Schaufenster.**

**Zu vermieten**

eine **größere** und **zwei kleinere Wohnungen.**  
**Hinrichs & Pechhaus.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai ein großes, **fein möbl. Zimmer** für zwei anständige Herren. Preis monatlich à 12 Mark mit Kaffee. Kronprinzenstraße 9a, am Ziel.

**Zu vermieten**

auf gleich oder später eine **Wohnung** zu 60 Thaler.  
**A. Saake, Wilhelmstr. 8.**

Eine in voller Milch stehende **Kuh** ist am liebsten auf sogleich zu verkaufen.  
**August Zaher, Koch.**

**Gesucht** ein **Knecht** für mein Biergeschäft.  
**G. A. Pilling.**

**Gesucht** auf sofort oder 1. Mai ein **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen.  
Roosstraße 79, 1 Tr.

Für die Droguenhandlung Bismarckstraße 13 wird zu baldigem Antritt unter günstigen Bedingungen ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht.  
**R. Lehmann.**

Ich lege **Gift** für **Federvieh** in meinen Garten.  
**G. J. Rose, Alttheppens.**

## Beschäfts-Verlegung.

Vom künftigen 1. Mai ab wird die  
Redaction, Expedition und Buchdruckerei  
des

# Wilhelmshavener Tageblattes

von der Roonstraße 82 nach der Roonstrasse 85 (Roths Schloss)  
in die bisher vom Restaurateur Herrn Vogel gemietheten Parterreräume  
verlegt werden.

Ich ersuche das geehrte Publicum, von dieser Geschäfts-Verlegung  
gefälligst Notiz nehmen zu wollen und mich mit dem bisher geschenkten  
Vertrauen auch im neuen Local unvermindert zu beehren.

Hochachtungsvoll

Th. Süß.

## Weißer Gardinen,

$\frac{7}{8}$ ,  $\frac{8}{8}$ ,  $\frac{10}{8}$ , von 40 Pf. bis 2,50 Mk.,  
in hübschen Mustern, empfiehlt

A. Lammer, Bismarckstr. 59.

## Bruteier

von meinen racechten Italiener Hüh-  
nern pr. Stück 20 Pf., Bruteier von  
großen, prachtvollen Aylesbury-Enten  
pr. Stück 30 Pf., junge belgische  
Riesenkaninchen pr. Stück 3 Mk.  
Feddwarden.

B. G. Folkers.

## Frische gute Butter

versendet in Kübeln à 8 Pfd. netto  
8 Mk. 50 Pf. franco gegen Nachnahme.  
Um freundliche Aufträge bittet  
Gutsbes. Engel zu Mägdeberg  
bei N. u. Kirch, Tilsiter Niederung.

Ich lege stets Gift für Federbich  
in meinen Garten.

J. C. Kleen,  
Neuhappens.

## Frankfurter Laden.

### Bettfedern und Daunen

in größter Auswahl, von 85 Pfg. per Pfd. an bis zu  
den feinsten Sorten, ferner

### fertige Betten, Bett-Inletts und Bettzeuge

empfehlte zu auffallend billigen Preisen

H. Baumann,  
Bismarckstraße.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kron-  
prinz des Deutschen Reiches und von Preußen haben  
Allergnädigst geruht, die Firma

L. H. Berger, Collani & Co.

zu Höchstihrem Hoflieferanten zu ernennen.

Decimal-, Brücken-, Tafel-, Familien-  
Rations-Waagen, eiserne und messingene  
Balancen, Gewichte, Litemaße

in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen

H. J. Tiarks, Eisenhandlung.

Roonstraße 78.

## Neue Regenmäntel und Jaquetts

von 6 bis 25 Mark bei

H. Hespens, Neuende.

## H. Hespens in Neuende

empfehlte:

neue Buckskins, sowie fertige Arbeits-Anzüge, Buckskin-  
Hosen etc. und liefert feine Anzüge unter Garantie in 2 bis 3  
Tagen fertig.

## Für Land- und Akerwirth.

### 1) Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt be-  
kannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd.  
schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im  
April, die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August, und dann  
auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgerntet hat, z. B. Grünfutter,  
Frükartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben voll-  
ständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebaueten für den Winterbedarf auf-  
bewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre nahr- und Dauerhaftigkeit  
behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte  
4 Mark. Unter  $\frac{1}{2}$  Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen  $\frac{1}{2}$  Pfd.

### 2) Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzu-  
helfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald  
offenes Wetter eintritt, gesät und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im  
zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit  
letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch  
ist der Klee seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milch-  
kühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pr. Morgen 12 Pfd., mit  
Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, ächte Originalsaat, kostet 3 Mk. Unter  
1 Pfund wird nicht abgegeben.

### 3) Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeäderten Boden 18 bis 22 Pfd. schwer. Das  
Pfund kostet 1 Mk. 50 Pf. Kultur-Anweisung füge jedem Auftrage  
gratis bei.

E. Lange, Ripperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

## Lissaboner Kartoffeln,

feinster geräuch. Lachs, Bücklinge,  
Kieler Sprotten, geräucherter Kal  
und Wiener Würstchen.

E. Wetschky.

## Frische Bettfedern und Daunen,

sowie fertige Betten bei

Neuende.

H. Hespens.

## Loose

zur

## Hannov. Pferdelotterie

(Ziehung am 4. Juli 1881)  
sind à 3 Mk. zu haben in der  
Expedition des Tageblattes.

Auf 1. Mai habe ich noch zu ver-  
mieten: 1 freundliche Stagenwoh-  
nung; 1 trockenen Geschäftskeller,  
auch als Wollwina zu benutzen; 1 kleine  
Wohnung in Neuheppens.

H. C. Reith Wwe.

Auf den 1. Mai sind noch zwei  
Wohnungen zu vermieten.  
Frau Knoop.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß unser lieber  
Vater, Schwieger- und Großvater am  
Sonntag Abend sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den  
27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom  
Trauerhause aus statt. Um stille Theil-  
nahme wird gebeten.

M. Krey nebst Frau und Kindern,  
Alte Straße Nr. 10.

Der heutigen Nummer liegt  
bei ein Prospect nebst Zeugnissen von  
Richard Mohrmann in Rossen  
i/S., Bandwurm betreffend.